

Die Erneuerung des Wappens von Hirschfelde

Von Dr. Martin Jäkel, Dresden

Früher durften nur die Städte ein buntes Wappen und ein Wappensiegel führen. Den Hirschfeldern ist dieses Recht erst 1847 genommen worden, als sie den dritten großen Prozeß um das Stadtrecht verloren, das sie mehr als vier Jahrhunderte besessen hatten. Seitdem zeigt das Ortsiegel den springenden Hirsch über drei Bergen (die beiden Bäume hinter dem Hirsch waren willkürliche Zutat) in einem ovalen Rahmen.



Abbildung 1: Das Ortsiegel 1847—1940

Für die nötig gewordene Erneuerung, auch der Umschrift, ging dem Gemeinderat durch den Verein Globus meine Wiederherstellung des alten Stadtwappens zu, das nach Pastor Seiferts Nachrichten im Pfarrarchiv bis 1718 an der Rückwand des Altars der Kirche angemalt war. Es zeigte den springenden



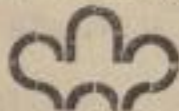
Abb. 2a

Gespaltenes
gotisches Wappen

Abbildung 2: Das alte Stadtwappen von Hirschfelde

gelben (goldenen) Hirsch über den drei grünen Bergen auf weiß(silber)-rot geteiltem Untergrunde. Zweifellos handelte es sich um die sehr übliche Form des gespaltenen gotischen Wappenschildes, das wohl als Wappen von Hirschfelde die Form von Abb. 2 hatte. Der Gemeinderat zeigte großes Interesse dafür und beantragte durch Herrn Bürgermeister Seltsmann seine Wiedereinführung.

Das Hauptstaatsarchiv in Dresden als zuständige Abteilung des Ministeriums des Innern mußte sie zunächst ablehnen, da die bevorstehende Regelung der Wappenfrage durch das Reich noch nicht erfolgt war. Außerdem beanstandete es zwei heraldische Fehler des alten Wappens, die in der Verfallzeit mehrfach in den kaiserlichen Kanzleien gemacht wurden, jetzt aber bei Erneuerungen keineswegs mehr zugelassen werden. 1. Es dürfen nach den alten strengen Regeln der Heraldik nie zwei Metalle aufeinander liegen, wie hier der goldene Hirsch auf silbernem Grunde. 2. Die Form der drei grünen Berge ist bereits eine vollstümliche Entstellung des alten heraldischen Schmuckstückes „Dreiberg“.



Offenbar ist diese stilisierte Form schon sehr früh dem Volksverständnis fremd geworden. Vergeblich war mein Hinweis auf mehrere Wappen mit den drei Bergen, eins in Tirol hat auch darüber den springenden Hirsch. Auf die vollstümliche Form mußte nun verzichtet werden, und den streng stilisierten Dreiberg hat das Wappen von Hirschfelde wohl nie besessen. So alt kann es nicht sein¹.

Unbedingt mußte aber der weiß-rote Untergrund für den goldenen Hirsch über grünen Feldern erhalten werden. Davon ließ sich der Gemeinderat erfreulicherweise durch keinerlei Einwände abbringen, obwohl damals in der Tschechenkrise die böhmischen Landesfarben als anstößig erschienen. Darin bestärkte ihn mein Hinweis auf die gleichen Farben in Thüringen und Franken (Burg Nürnberg heute noch), ja im ganzen Ersten Deutschen Reiche seit den Hohenstaufen von Antwerpen bis Polen und von Dänemark bis zur Schweiz. Diese Reichsfarben sind im Hirschfelder Wappen die einzigen Zeugen seines Alters. Der Hirschfelder Chronist Knothe weist in seiner Rechtsgeschichte der Oberlausitz darauf hin, daß mehreren Lausitzer Städten (es waren wohl Görlitz, Lauban, Kamenz, Weißenberg), dazu auch Hirschfelde die böhmischen Farben verliehen wurden, jedenfalls vor der Gründung des Sechsstädtebundes 1346, weil sich dann die Beziehungen zu Böhmen sehr lockerten und das Selbstbewußtsein der Lausitz erstarkte. Möglich wäre nur noch die Wappenverleihung durch Karl IV., der 1367 und 1373 durch Hirschfelde kam (fraglich ist seine Durchreise 1348, 1364, 1371, 1374 und 1377). Es war ja ein besonderer Fall, daß der Kaiser persönlicher Besitzer der Herrschaft Rohnau mit Hirschfelde war, 1346—1378. Vermutlich ist aber die Aussetzung Hirschfeldes als Stadt und zugleich die Verleihung des Stadtwappens mindestens 100 Jahre eher zu suchen. Denn die deutsche Besiedlung erfolgte um 1220, und schon 1241 kam König Wenzel I. auf seinem Zuge gegen die Mongolen bei Liegnitz durch Hirschfelde, vielleicht auch 1243, als er von Görlitz ans Kloster Marienthal besuchte, das seine Gemahlin Kunigunde 1234 gegründet hatte. Frauenklöster lebten aber erst auf nach der Ankunft der deutschen Bauern in der Lausitz. So kann das Wappen von Hirschfelde zwischen 1220 und 1300 verliehen worden sein².

Eigene Stadtfarben oder Stadtfahnen hat Hirschfelde nie besessen, ebenso wenig wie eigene Soldner, Stadtmauer, Rathaus, Kretscham, Hospital, Zünfte usw., da es innerhalb der Bannmeile Zittaus lag. Als stadtmitleidend kämpften die Hirschfelder früher stets unter den Fahnen Zittaus. Da die Reichsfarben weiß-rot waren, kamen wohl nur gold-grün als Stadtfarben in Frage, wie bei Zittau gold-schwarz, Bautzen gold-blau, Görlitz gold-rot, und nur Kamenz führte die Reichsfarben als Stadtfarben.

Schwierig war es, vier Farben nach der Ueberlieferung im Wappen festzuhalten, ohne künstlerische und heraldische Bedenken zu erregen³. Einen Ausweg aus schwierigen Verhandlungen fand mein Vermittlungsvorschlag einer dreifachen horizontalen Einteilung des Wappenschildes, wie sie auch in ältester Zeit üblich war, nämlich silbernes Schildhaupt, roten Schildbuckel mit dem springenden goldenen Hirsch, und unter ihm einen grünen Schildfuß. So eilt der Hirsch gleichsam über grüne „felde“ davon, und der Ortsname läßt sich aus diesem Wappen, das zu den redenden gehört, richtig ablesen. Das frühere Wappen hätte man leicht auf Hirschberg falsch deuten können. Mein letzter Versuch, doch noch den stilisierten Dreiberg im Schildfuß anzubringen, scheiterte am Raumangel.

¹ Die älteste Urkunde, die den Ortsnamen erwähnt, ist vom 21. August 1312. Sie nennt als Zeugen den Zittauer Patrizier Nikolaus de Hirsvelde (schon heutige Form!). Urkunde der Zittauer Münze.

² Die zweischiffige frühgotische Kirche hat schon städtischen Charakter nach Art derer in böhmischen Landstädtchen. Ihre Einweihung fand nach meiner Berechnung am 29. Juni 1299 statt.

³ Das Wappen von 1570 vom Deckengewölbe der Kirche kam nicht in Frage. Der goldene Hirsch auf blaue m Felde betonte wohl damals das Lausitzer Heimatbewußtsein aus Horn über den Pönfall von 1547. Ferner gab es ein Wappen im 17. Jahrhundert: Roter Hirsch im silbernen Felde mit goldenem Geweih. Hier fehlt das grüne Feld. Heraldisch auch falsch.